

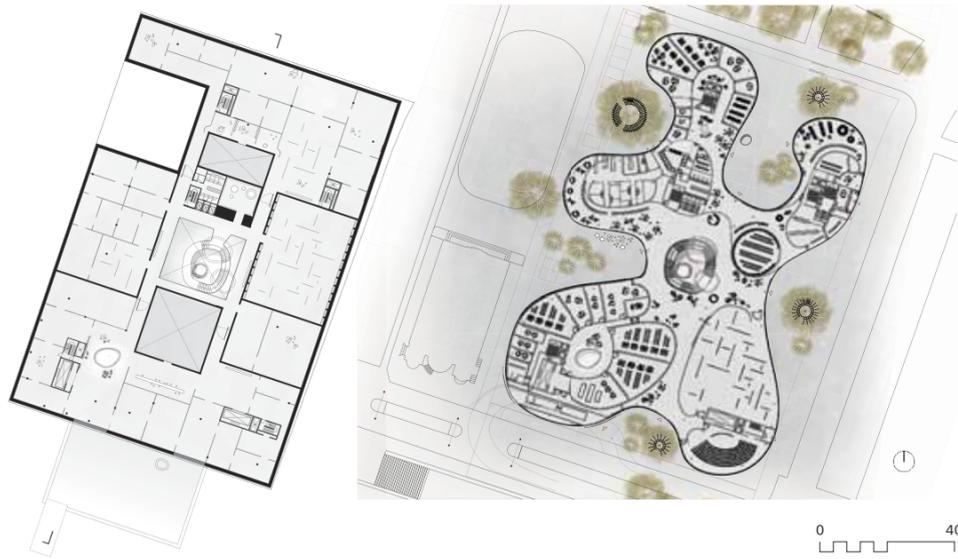
Diffuse Insel

2. Preis

Lundgaard & Tranberg Arkitekter A/S, Kopenhagen, mit Schønher A/S

Aus dem Erläuterungstext Das neue Museum des 20. Jahrhunderts soll die Grenzen zwischen dem Alltagsleben der Menschen und dem traditionell geschlossenen und nach innen gerichteten Museum überwinden und sich zur Stadt öffnen.

Mit seiner organischen Gestalt reagiert das Gebäude respektvoll auf den baulichen Kontext und passt sich in die architektonische Vielfalt der Solitärbauten im Kulturforum ein. Durch die geschwungenen Fassaden entstehen im Wechsel und im direkten Bezug zu den umgebenden Gebäuden unterschiedliche Stadträume über die der Besucher in das neue Museum geleitet wird.



Blick in den nördlichen Halbhof, links die zentrale Treppenspinde
Abb.: Architekten, Grundrisse Unter- und Erdgeschoss im Maßstab 1:2000, Schnitt 1:1500

Robuster Körper

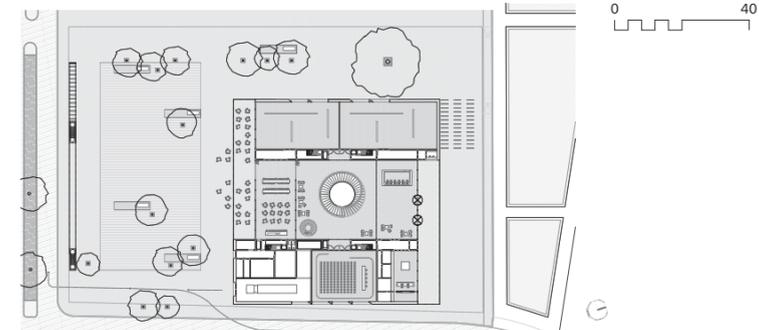
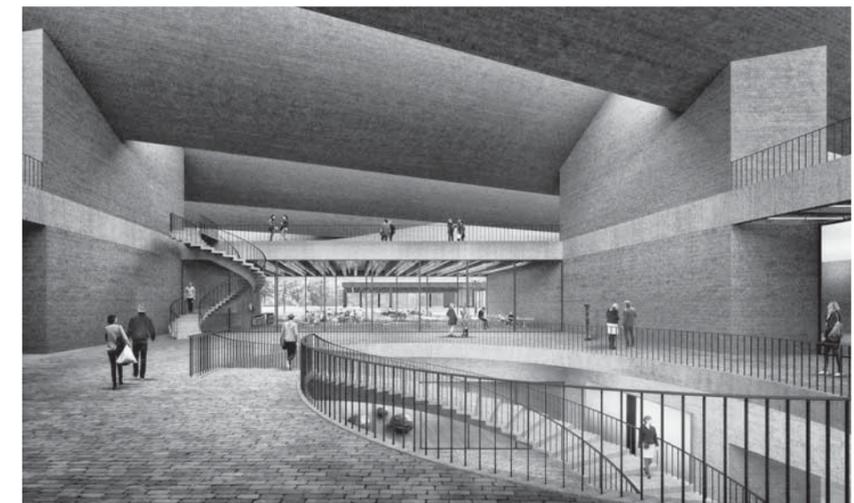
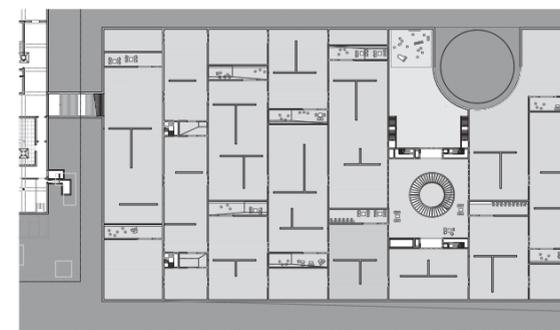
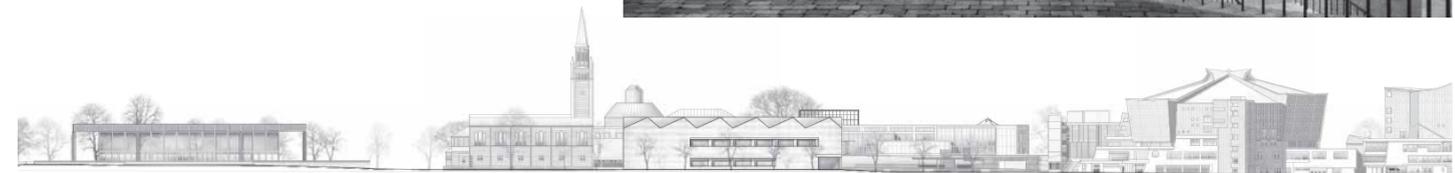
3. Preis

Bruno Fioretti Marquez Architekten, Berlin

A.d.E. Ein maßgebliches Ziel des Entwurfs ist die Vermittlung zwischen den unterschiedlichen ikonischen Solitären des Forums sowie die Artikulation und Differenzierung von Plätzen zur städtebaulichen Ordnung des Areals. Der Neubau soll sich als eigenständiges Gebäude präsentieren, ohne in Konkurrenz zu den Bauten des Kulturforums zu treten. (...) Der Neuen Nationalgalerie mit ihrer klassischen Form der Kunstpräsentation wird ein robuster, fabrikartiger Gebäudekörper zur Seite gestellt, der einer prozesshaften, forschenden Rezeption der Kunst Rechnung trägt.



Blick durch die Scheiben der Nationalgalerie auf den Neubau. Darunter Blick in entgegengesetzter Richtung aus dem Museumsinneren
Abb.: Architekten, Grundrisse Unter- und Erdgeschoss im Maßstab 1:2000, Ansicht o. Maßstab



Stadtlandschaft weiterentwickelt

Anerkennung

Staab Architekten, Berlin

A.d.E. Das M20 bringt ein eigenes architektonisches und landschaftliches Regelwerk mit, das sich über die unbebauten Außenräume des zukünftigen Kulturparks ausdehnen könnte. Durch den Bau kleiner Dependancen/Satelliten, die als Schaufenster, Kioske, Cafés in Erscheinung treten (...) kann sich die Belebung der Außenräume auf Initiative unterschiedlicher Akteure fortsetzen. (...) Wir möchten ein Gebäude entwickeln, das den Bauwerken von Scharoun und Mies van der Rohe ihre objekthafte Präsenz belässt und doch die Kraft besitzt, diesen Ort neu zu denken und zu ordnen.



Rechts: Im labyrinthischen Innenhof der neuen Museumslandschaft
Grundrisse Unter- und Erdgeschoss sowie Schnitt im Maßstab 1:2000



Schemagrundrisse und Funktionsverteilung im Erdgeschoss, in den Turmgeschossen 1.-4. OG und den beiden Untergeschossen

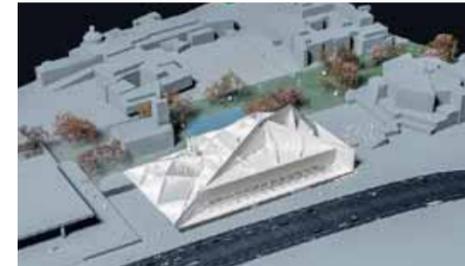


Who is afraid of Mies or Scharoun?

Anerkennung

OMA Rotterdam

A.d.E. Berlin's new museum is planned on a seemingly intimidating site surrounded by exceptionally strong and articulate architectures, sandwiched between a never fully accepted urban motorway and an anemic pedestrian Promenade: the two typologies that (unfortunately) define our cities today. As in judo, we have embraced the site's dilemmas and turned them into the very leitidee of the project. We don't interpret this competition as a loyalty test, we divide our loyalties between the surrounding masterpieces. (...) The role of the Museum has changed - for many, the Museum is an urban living room.



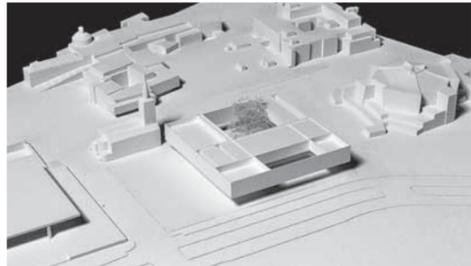
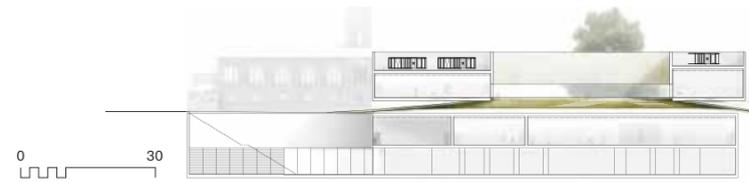
Zwei Diagonale teilen den Bau in vier Segmente. Die „Mies-Seite“ hat klassische Museumsräume.

Geschütztes Revier

Anerkennung

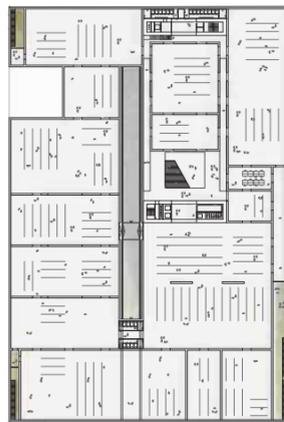
Aires Mateus e Associados,
Lissabon

A.d.E. Das Museum übernimmt die Aufgabe, das Erbe zu fassen und zu schützen. Es schließt sich um sich selbst, lädt aber gleichzeitig den Stadtraum ein, einzudringen, es zu durchstreifen und den neu entstandenen öffentlichen Raum zu queren. Es ist eine massive Konstruktion, die Gewicht und Dichte zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Anziehungskraft eines bewohnbaren Hohlraumes hat. (...) Das Museum ist von Natur aus ein symbolischer Raum. Ein Kunstmuseum ist das geschützte Revier der zukünftigen Zeit. (...) Unser Gebäude ist auch – nach Rosalind Krauss – als „museum without walls“ definiert.



Unter dem Gebäude: ein sich sanft von außen nach innen hebender Hügel
Abb.: Architekten, Grundrisse Ebene -1, EG und +1 im Maßstab 1:2000, Schnitt 1:1500

0 40

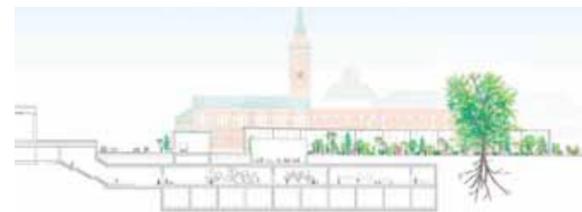


Der Wintergarten

Anerkennung

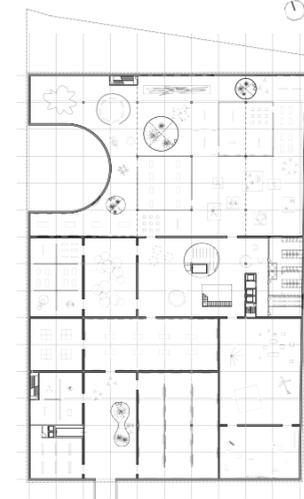
SANAA, Tokio

A.d.E. Wir schlagen einen Park im Museum in Form eines großen öffentlichen Wintergartens vor. So wie ein Stadtpark ist dieser Wintergarten für die Menschen der Stadt offen zugänglich. Im Gegensatz zum Stadtpark schützt dieser Raum vor den harten Witterungsbedingungen im Sommer und im Winter und schafft einen großen Innen-/Außenraum. Das Museum mit den angegliederten Funktionen wie Café und Theater hat eine kleine Grundfläche innerhalb des großen Wintergartens, damit jede Funktion vollkommen von der Natur im Wintergarten umgeben sein kann.



Großer gläserner Wintergarten im Erdgeschoss, Museumsfunktionen weitgehend im Untergeschoss
Abb.: Architekten, Grundrisse Ebene -1 und EG sowie Schnitt im Maßstab 1:2000

0 40

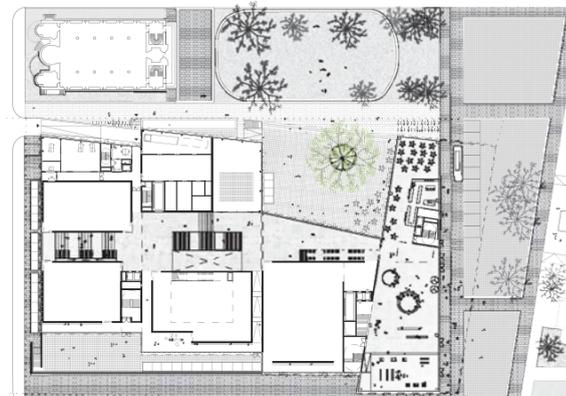


Diplomatische Matriarchin

Engere Wahl

Barkow Leibinger Architekten, Berlin

A.d.E. Das Kulturforum ist so etwas wie eine zerüttete Familie: zwei starrsinnige Väter, Hans und Mies, die sich nicht viel zu sagen haben, mit-tendr in ein netter alter Großvater, die St.-Matthäus-Kirche, und drumherum eine Schar ungezogener Enkel. Was fehlt, ist eine willensstarke und diplomatische Matriarchin, die Ordnung in dieses Durcheinander bringt.



Vier terrassierte Bänder vermitteln zwischen Mies und Scharoun
Abb.: Architekten
Grundriss EG im Maßstab 1:2000

0 40

Gläserner Kubus, invertiert

2. Rundgang

Sauerbruch Hutton, Berlin

A.d.E. Das Kulturforum ist bereits eine kleine Enzyklopädie moderner und post-moderner Museumsarchitektur. (...) Wo Mies van der Rohe einen gläsernen Kubus als Ausstellungsraum auf einem öffentlichen quadratischen Sockel anbietet, invertiert das M20 dieses Muster: Im Zentrum liegt ein gläsernes Forum, das sich zwischen opaken Ausstellungsboxen aufspannt.



Das innere Forum soll ganzjährig und auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums ein breites Programm anbieten
Abb.: Architekten, Grundrisse EG und 1. OG im Maßstab 1:2000

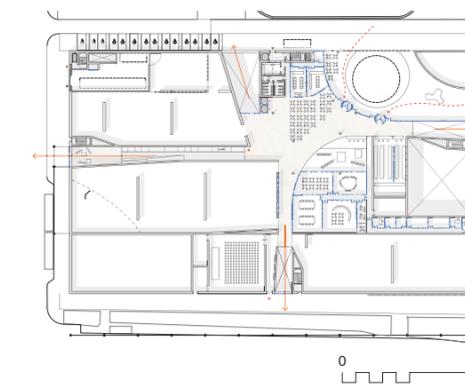
0 40

Relief für das Kulturforum

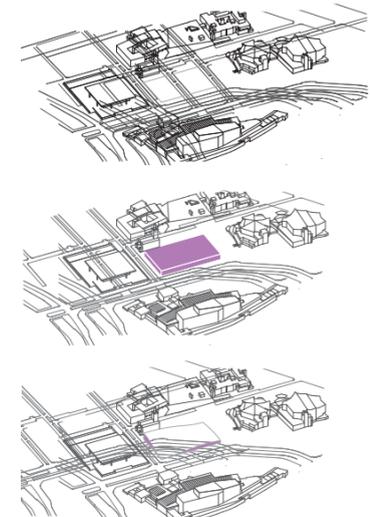
2. Rundgang

Sou Fujimoto Architects, Tokio

A.d.E. Unser Vorschlag erfüllt das Raumprogramm und erlaubt außerdem die Erhaltung des Geländes als öffentlicher Raum. (...) Das Grundstück ist umgeben von bedeutenden Kulturbauten voller Symbolcharakter (...). Das öffentlich genutzte Dach macht das Museum zu einer zentralen Schaltstelle, welche die kulturellen Einrichtungen miteinander verbindet.



Die geringe Bauhöhe bietet Besuchern, die sich von der Potsdamer Straße aus nähern, ungehinderte Sicht auf die Nationalgalerie
Abb.: Architekten, Grundriss EG im Maßstab 1:2000



Ohne Sockel, wie bei Carl Andre

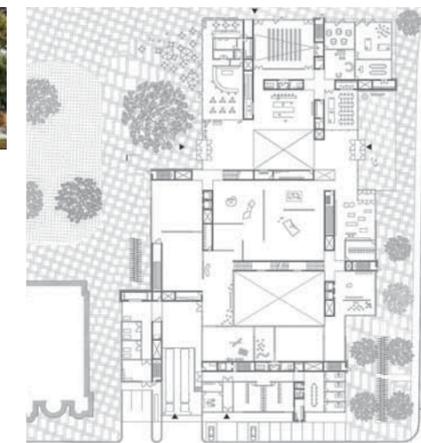
2. Rundgang

SO-IL, New York

A.d.E. Während sich die Kunst seit dem 2. Weltkrieg ständig weiterentwickelte, veränderte sich die Museumsarchitektur (...) wenig und geht bis heute kaum über den Versuch hinaus, Kunst in Kisten zu packen. Das M20 bietet die Möglichkeit, die Typologie des Museums fundamental neu zu denken und sie (...) in eine verlockende partizipatorische Plattform zu verwandeln.



Das Museum als offene Struktur: Eine Serie von versetzten Wandscheiben dient als Gerüst
Abb.: Architekten, Grundrisse EG und OG im Maßstab 1:2000



0 40

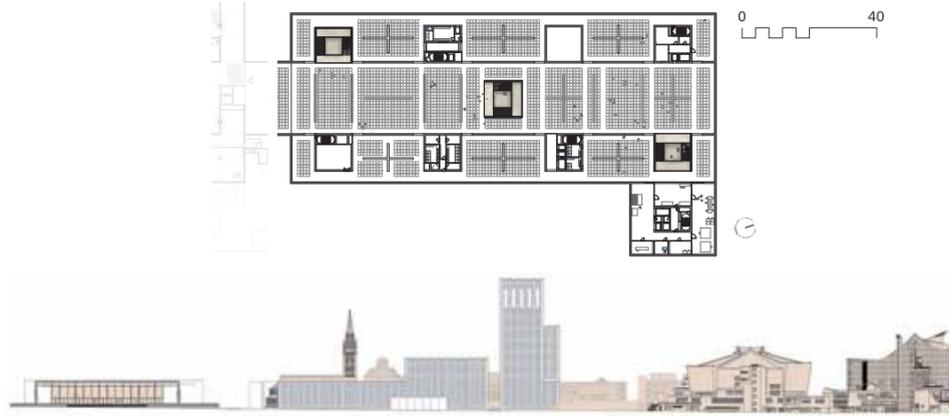


Eine Museumsstadt in der Stadt

2. Rundgang

Max Dudler, Berlin

A.d.E. Inselhaft liegen die vier (bestehenden) hochkarätigen Institutionen in einer parkähnlichen Stadtlandschaft – ohne räumlichen Bezug. (...) Die entstandene Leere inmitten des Kulturforums bildet ein essentielles Manko. Unser Entwurf zielt auf eine Vernetzung und Verwebung der vorhandenen Stadträume durch Setzung differenzierter Gebäudevolumina.



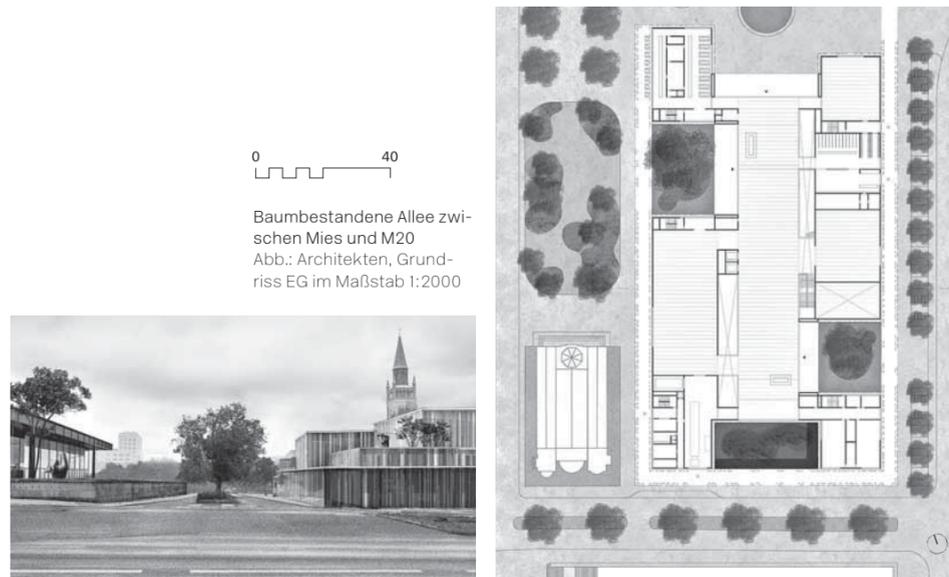
Stadtsimulation in Form eines gegliederten Museumsensembles
Abb.: Architekten, Grundriss EG im Maßstab 1:2000

Dreischiffige Organisation

1. Rundgang

David Chipperfield Architects, Berlin

A.d.E. Das Museum des 20. Jahrhunderts setzt die solitären Gebäude des Kulturforums neu in Beziehung und komplettiert sie zu einem städtebaulich schlüssigen Ensemble. Eine baumbestandene Allee und ein Wandelgang gliedern als neue Achsen den Stadtraum. (...) Die dreischiffige Organisation der Baukörper erinnert an die Kubatur der benachbarten St.-Matthäus-Kirche.



Baumbestandene Allee zwischen Mies und M20
Abb.: Architekten, Grundriss EG im Maßstab 1:2000

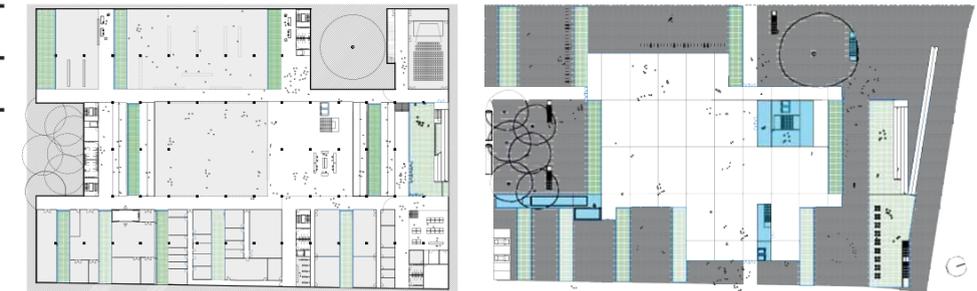


Offener, freier, leerer Raum

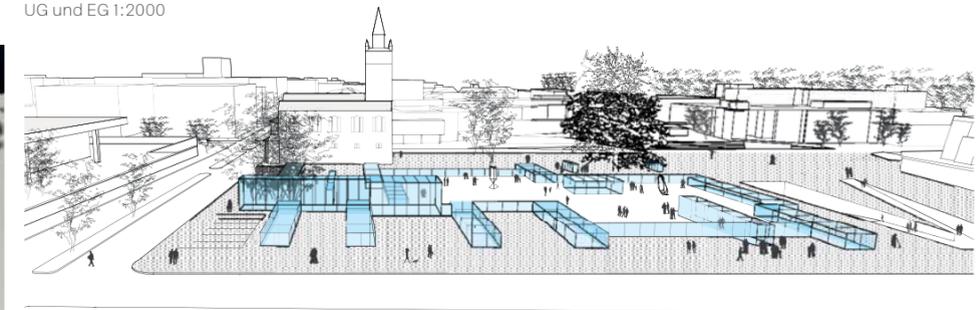
1. Rundgang

Lacaton & Vassal Architectes, Paris

A.d.E. Das Zentrum des Kulturforums, in dem sich das M20 befindet, ist ein offener, freier, leerer Raum (...). Wir denken, dass an dieser Stelle kein neues Gebäude errichtet werden sollte, welches das Verhältnis zwischen den drei symbolträchtigen Gebäuden aus dem Gleichgewicht bringen würde. Das Museum ist unterirdisch angeordnet und in den Boden (...) eingegraben.



Ebenerdig mehrere Glasvillons und der Einstieg ins Museum im Untergeschoss
Abb.: Architekten, Grundrisse UG und EG 1:2000

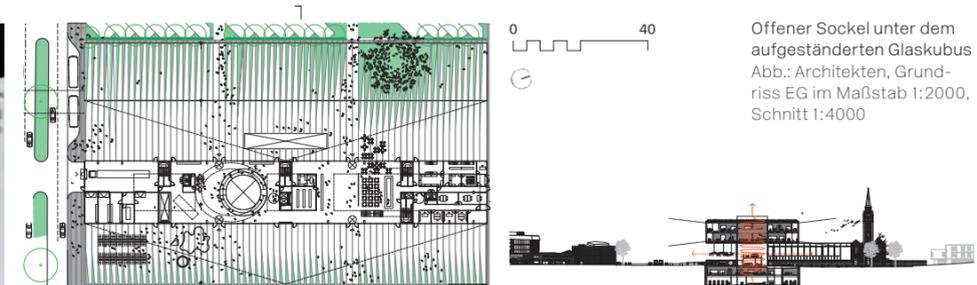


Hommage auf die Nationalgalerie

1. Rundgang

Dominique Perrault Architecture, Paris

A.d.E. Unser Vorschlag für das M20 versteht sich als eine Hommage auf die neue Nationalgalerie, ihren prestigeträchtigen Nachbar. Eine raumhaltige Plattenstruktur legt sich schwebend über eine transparent verglaste Kiste, welche ihrerseits auf einer opaken Sockelstruktur ruht. (...) Die Anlehnung an das Museum von Mies wird keinesfalls als direktes Zitat verstanden.



Offener Sockel unter dem aufgeständerten Glaskubus
Abb.: Architekten, Grundriss EG im Maßstab 1:2000, Schnitt 1:4000